Der Wolf : ein wilder Hund auf dem Weg zurück

Autor(en): **Haller, Heinrich / Anderwald, Pia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2019)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-843805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER WOLF: EIN WILDER HUND AUF DEM WEG ZURÜCK

Der Wolf *Canis lupus* ist dem Menschen nahe: Er ist der grösste Vertreter der Familie der Hunde und die Stammform unserer vierbeinigen Begleiter. Wölfe sind anpassungsfähige Allesfresser, die Fleisch bevorzugen. Sie sind effiziente Prädatoren, verfügen über hoch entwickelte kognitive (geistige) Fähigkeiten und leben in der Regel in Familienverbänden, die als Rudel bezeichnet werden. Wie Menschen zeigen Wölfe ein komplexes Sozialverhalten, welches sie zur Kooperation befähigt. Unterstützt durch hervorragende läuferische Qualitäten sind die bei uns 25–40 kg schweren Wölfe in der Lage, auch grosse Huftiere zu erbeuten.

Heinrich Haller und Pia Anderwald

Linard Caviezel

Abb. 1 Wölfin F18 am 15. Juni 2017

DER MENSCH UND DER WOLF

Zu der Zeit, als die Menschheit sich ausschliesslich durch Jagen und Sammeln ernährte, war der Wolf Kumpan, Vorbild und manchmal auch Nahrungslieferant unserer Vorfahren. Wie Bären dies regelmässig tun, haben wohl auch urzeitliche Jäger den Wölfen Beutetiere abgenommen. Diese eher respektvolle Beziehung fand in der Jungsteinzeit mit dem Sesshaftwerden der Menschen ein Ende und drehte sich zunehmend ins Gegenteil. Das ist wenig verwunderlich, denn die örtlich gebundene Lebensweise der Bauern mit ihren Herden und Kulturen führte zu Konflikten mit dem Wolf. Und die Neolithische Revolution bedeutete ein fast stetiges Bevölkerungswachstum mit einer Ausbreitung der Siedlungen bis in die hintersten Winkel. Die Lebensumstände in den nun grösseren Gesellschaften waren für die meisten Menschen schwieriger geworden als zur Zeit der Jägernomaden und dies erhöhte auch das Konfliktpotenzial mit den grossen Raubtieren. Eine vom Wolf gerissene Ziege oder der Verlust eines Schafes schuf existenzielle Probleme.

So wurde der Wolf zum Fabeltier, zum Subjekt von Sagen und Mythen und dort zum Inbegriff des Bösen schlechthin. Diese Haltung verstärkte sich noch, als es dem Menschen zunehmend gelang, gegen die vermeintlichen Bestien mit Waffen, Fallen und Gift vorzugehen und die sogenannten Schädlinge zu eliminieren. Diesem Vernichtungsfeldzug fielen sämtliche Grossraubtiere zum Opfer, wobei der Wolf bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Schweiz selten geworden war.

WÖLFE GESTERN UND HEUTE

Eine Ausnahmeerscheinung war der Wolf damals vorab in den inneren Alpen. Hier gab es kaum Nahrung, da wilde Huftiere mit Ausnahme von Gämsen fehlten und Weidetiere im Winter während Monaten im Bereich der Ställe verblieben. Gemäss Steivan Brunies wurde in den 1820er-Jahren auf dem Gebiet des heutigen Nationalparks eine Wölfin mit 2 Welpen erlegt und 1848 zeigten sich die letzten 3 Exemplare bei Tarasp. Damit schien das Schicksal des Wolfs im Engadin besiegelt, zumal die europäischen Restpopulationen im 20. Jahrhundert dem Niedergang entgegengetrieben wurden. Der Wolf verschwand aus Mitteleuropa und Skandinavien; europäische Restpopulationen vermochten sich in Karelien, dem Baltikum, in den Karpaten und Teilen der Balkanhalbinsel sowie des Apennins und Iberiens zu halten.

In Mittel- und Süditalien überlebten Anfang der 1970er-Jahre rund 100 Wölfe. 1976 wurde die Art landesweit ohne Einschränkung geschützt. Verbunden mit einer verbesserten Nahrungsgrundlage auf der Basis markant erhöhter Bestände wild lebender Huftiere setzte eine dynamische Populationsentwicklung und rasche Ausbreitung ein. Spätestens seit 1983 gehört das Gebiet nördlich von Genua wieder zum ständigen Wolfsareal, 1992 wurden 2 Wölfe im Nationalpark Mercantour in den französischen Seealpen gesichtet, und im Verlauf der folgenden Jahre etablierte sich im südlichsten Abschnitt der Alpen ein Rudel nach dem anderen. Bereits 2012 war ein grosser Teil der französisch-italienischen Westalpen wiederbesiedelt; man zählte 33 Wolfsrudel und 5 Wolfspaare.

Abb. 2 **Einzelner Wolf (offenbar F18) im steilen Gelände oberhalb Il Fuorn, 11. März 2018**

Patrick Laube

Abb. 3 **Einzelner Wolf (offenbar F18) im alpinen Gelände am Munt la Schera, 15. Oktober 2017**

DIE RÜCKKEHR ZU UNS

Die Ausbreitungsfront hatte schon 1995 die Schweiz erfasst, als die ersten Wölfe, 2 Individuen, in der Val Ferret im Unterwallis auftraten. Anschliessend folgte eine für die Eidgenossenschaft unrühmliche Geschichte mit einer Reihe von legalen und illegalen Wolfstötungen, welche dazu beitrugen, dass sich die Expansionsdynamik stark abschwächte. Erst 2012 kam es zur ersten Fortpflanzung, am Calanda bei Chur (siehe Seite 10), notabene am anderen Ende der für die Schweiz zentralen Ausbreitungsachse entlang der von Martigny ausgehenden alpinen Längsfurche. Ende 2018 wurden in der Schweiz 3 weitere Wolfsrudel sowie 2 Wolfspaare (davon eines im Jura) nachgewiesen. Von einer flächigen Besiedlung und einer lebenskräftigen Population ist unser Land aber noch weit entfernt. Bisher lebt im Schweizerischen Nationalpark (SNP) nur ein Einzelwolf (siehe Titelseite und Abb. 1–3).

Immerhin zeichnet sich jetzt – ähnlich wie zwei Jahrzehnte zuvor in den Westalpen – im östlichen Abschnitt der italienischen Alpen erneut ein Bestandsaufschwung ab: Östlich des Gardasees formierte sich 2013 ein Rudel, das inzwischen entlang der Voralpen des Veneto ähnlich einer Perlenkette durch 5 weitere ergänzt worden ist; ein weiteres Rudel lebt in den Dolomiten und noch eines besiedelt die Region zwischen Südtirol und Trentino südlich von Meran (Abb. 4). Es darf erwartet werden, dass diese Tiere dazu beitragen, den Aufbau eines lebenskräftigen Wolfsbestands in den Ostalpen – einschliesslich Südbündens – zu ermöglichen.

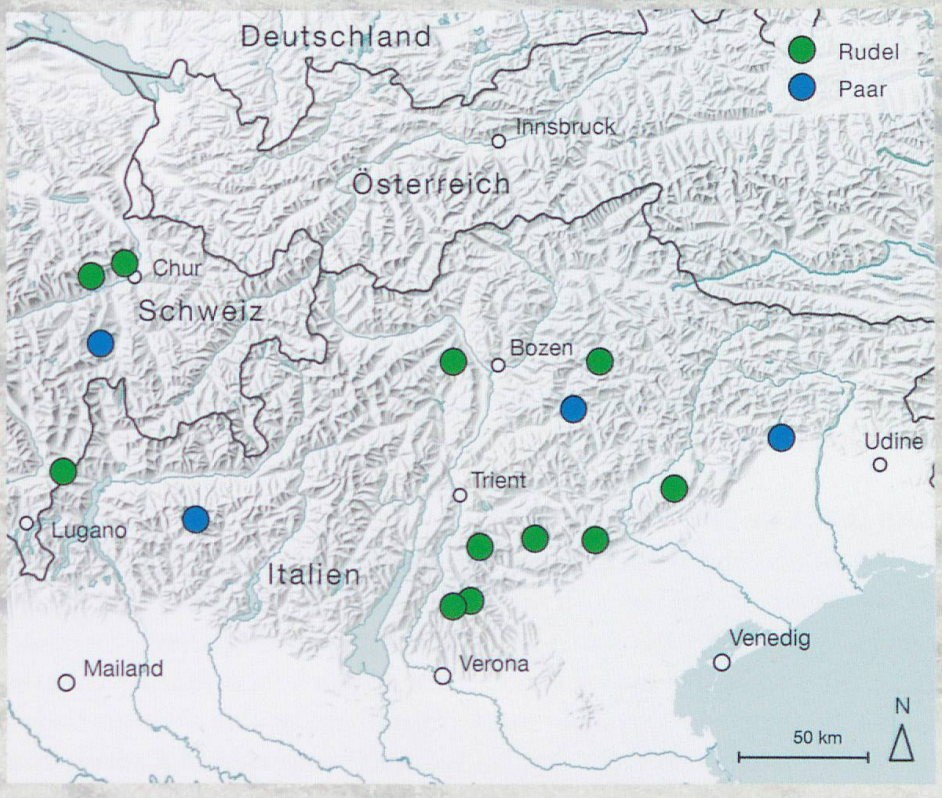

Abb. 4 **Verteilung von Wolfsrudeln und Wolfspaaren in den östlichen italienischen Alpen (MARUCCO et al. 2018) und in Graubünden 2018 (Daten AJF GR, SWISSTOPO)**